

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 133 (1967)

**Heft:** 8

**Vereinsnachrichten:** Mitteilungen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Da für das Schießen und Treffen im Kampfe sowie auch für alle andern Tätigkeiten im Gefecht die körperliche Verfassung aller Kämpfer und Führer von ausschlaggebender Bedeutung ist, kann man sich die Frage stellen, ob man durch die Abschaffung des obligatorischen Schießens und den Ersatz desselben durch eine jährliche obligatorische körperliche Leistungsprüfung die Kriegstauglichkeit der Armee nicht weit mehr fördern würde als durch die Pflege eines Waffeneinsatzes, der auf dem Gefechtsfeld von heute auf ziemlich untergeordnete Bedeutung abgesunken ist. Es wäre einmal abzuklären, ob der finanzielle Aufwand, den die Eidgenossenschaft in das außerdienstliche Schießwesen steckt, unter dem Aspekt der Kriegstauglichkeit betrachtet die Sache wirklich lohnt oder ob eine zweckmäßiger Zuleitung der gleichen finanziellen Mittel der Armee und dem Volk insgesamt mehr nützen würde.

Die Einführung einer körperlichen Leistungsprüfung würde zudem die Erhaltung der körperlichen Leistungsfähigkeit garantieren, um die man sich neuerdings in allen Schulen und Kursen der Armee verstärkt bemüht. Diese Bemühungen lassen sich aber eigentlich im Hinblick auf die Förderung der Kriegstauglichkeit nur rechtfertigen, wenn der Erhaltung der Kondition ebenso Beachtung geschenkt wird. Was nützt der Aufwand von Stunden und Tagen, der an anderer Ausbildung abgeht, wenn dann, wann es darauf ankommt, bei der Mehrzahl doch nichts mehr vorhanden ist? Nur das fortgesetzte Training könnte hier bis zu einem gewissen Grade Abhilfe schaffen. Zudem würde für die Gesundheit des ganzen Volkes ein wesentlicher Beitrag geleistet. Alle Wehrmänner würden für ihren spezifischen Einsatz in einer körperlichen Verfassung einrücken, welche ihnen die Ausübung ihres Handwerks, sei es nun Schießen und Treffen

mit der Waffe des Einzelkämpfers oder mit einer Kollektivwaffe oder sei es die Lösung von Gefechtaufgaben, erleichterte.

Die gesonderte Pflege, die das außerdienstliche Schießwesen in der Schweiz erhält, hilft zudem dabei mit, den Glauben zu verbreiten und zu erhalten, daß man alles mit dem Sturmgewehr mache, ein Axiom, das zu zerstören eine zweifellos fruchtbare Maßnahme sein würde. Denn in einer Demokratie muß dem Souverän die Wahrheit gesagt und zugemutet werden können, wenn verhindert werden soll, daß er eine gute Armee nur in seiner Vorstellung habe.

Die Durchführung der Leistungsprüfungen könnte zum Beispiel dem Landesverband für Leibesübungen oder dem Eidgenössischen Turnverein überbunden werden. Damit könnte man den patriotischen Goodwill, der bei den Schützen in hohem Maße vorhanden ist, auf eine andere zivile Organisation übertragen. Daneben müßten dem freiwilligen Schießen durchaus keine Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Der Gedanke, das außerdienstliche Schießwesen einer Überprüfung zu unterziehen und gar an die Abschaffung des obligatorischen Programmes zu denken, wird zweifellos den Protest aller «Schützenfreunde» finden. Die Erhaltung der körperlichen Leistungsfähigkeit scheint mir indessen für das Ganze weit wesentlicher zu sein und würde sich auf die Treffsicherheit gegen Panzerziele und Infanterieziele positiv auswirken. Aber der Abtausch des Schießobligatoriums gegen die obligatorische Leistungsprüfung wäre zwingend. Würde nur der Zustand der Schießausbildung verschlechtert, ohne denjenigen der körperlichen Leistungsfähigkeit zu heben, so müßte das Gesamttotal der vorgenommenen Operationen doch negativ veranschlagt werden. Unter diesem Aspekt bliebe man mit Vorteil dem Alten treu.

## MITTEILUNGEN

### Delegierten- und Generalversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft vom 17./18. Juni 1967 in Sitten

Zum Abschluß der dreijährigen Amtsperiode des Zentralvorstandes unter dem Präsidium von Oberst i. Gst. Louis Allet wurde die Delegierten- und Generalversammlung der SOG nach Sitten eingeladen. Beide Anlässe wurden getragen und umrahmt von einer kaum zu überbietenden Gastfreundschaft der Walliser Behörden, von folkloristischen Darbietungen und kulinarischen Genüssen, für die das Wallis ja durchwegs nicht verlegen ist. Die Polizei sorgte dafür, daß der Anlaß nicht durch Elemente getrübt wurde, die zum größten Teil von Teilen der Schweiz außerhalb des Wallis herbeiziehen wollten, um die Gelegenheit einer Demonstration wahrzunehmen.

So konnten die zahlreichen Delegierten der Sektionen der SOG und die eingeladenen Gäste, unter ihnen vorab der Chef des EMD, Vertreter der Walliser Regierung und der Stadt Sitten sowie der Kommandant des Geb.AK 3 in der Aula des Kollegiums im Verlaufe des Samstagnachmittags vorerst den *Tätigkeitsbericht* des Zentralvorstandes entgegennehmen. Der *Rechnung* der SOG für die Amtsperiode 1964 bis 1967, dem *Voranschlag* und dem Jahresbeitrag für die nächste Periode wurde ebenfalls zugestimmt. Die Betriebsrechnung schließt mit einem Aktivüberschuß von 8155 Franken und einem Vermögen von 215401 Franken ab. Die Statutenrevision, die

im Artikel 3 festhält, daß Angehörige des Hilfsdienstes, des Rotkreuzdienstes und Frauenhilfsdienstes im Rang oder der Funktion eines Offiziers Mitglieder einer Sektion der SOG sein können, wurde ebenfalls angenommen.

In offener Wahl wurde der *Zentralvorstand für die Amtsperiode 1967 bis 1970* wie folgt bestellt: Präsident des Zentralvorstandes: Oberst H. Binder, Herisau. Vizepräsidenten: Oberst R. Blocher, St.Gallen; Oberst E. Schmid, Sitten. Mitglieder: Oberst P. Müller, Amriswil; Oberst C. Wüscher, Neuhausen; Oberst i. Gst. A. Petitpierre, Lausanne; Oberst A. Jeanneret, Neuenburg; Oberstlt. C. Kind, Zürich; Oberstlt. A. Niggli, Kindhausen; Oberstlt. E. Kohler, Lausanne; Major F. Harder, Salenstein TG; Major H. Bäbler, Glarus; Major S. Ringer, Ennetbaden; Major U. Winkler, Luzern; Major G. Wetzel, Basel. Als Zentralsekretär wird Hptm. H. Bürgi, St.Gallen, und als Zentralkassier Oberstlt. Dätwyler, St.Gallen, amtieren.

Die *Generalversammlung* vom Sonntag, 18. Juni, nahm vorerst die Beschlüsse der Delegiertenversammlung oppositionslos entgegen. Der scheidende Zentralpräsident umriß dann in seiner Ansprache die Bedeutung, die der Kanton Wallis der Tatsache beimitzt, daß nach mehr als einem Jahrhundert wiederum eine Generalversammlung im Wallis stattfindet. Seine Reminiszenzen aus der Vergangenheit setzte er gebührend in Zusammenhang mit unserer Zeit und verschwieg auch nicht die Schwierigkeiten, denen die Offiziersgesellschaft

und die Armee ganz allgemein ausgesetzt sind, wobei er vor allem auch auf den Mangel an Objektivität hinwies, deren sich gewisse Kreise in unserer Zeit schuldig machen. Sie werden jedoch damit unserem Willen, der Sache zu dienen, nicht Einhalt gebieten können.

Der Ausbildungschef der Armee, Oberst-korpskommandant Hirschy, umriß in seinem Vortrag die sich stellenden Probleme in der Ausbildung. Er führte die Faktoren auf, die die Ausbildung beeinflussen, und unterschied vor allem zwischen solchen, die naturgemäß gegeben sind, und andern, die entscheidend durch uns beeinflußt werden können. Es gilt, die Ausbildung den Gegebenheiten der modernen Jugend, der Technik und den Anforderungen der Entwicklung auf den materiellen und geistigen Gebieten anzupassen. Aktivierung, Rationalisierung, Spezialisierung und bis zu einem gewissen Grade Individualisierung sind die Stichworte dazu. Der Ausbildungschef umriß in seinen klaren Ausführungen, in welcher Weise er einen Fortschritt anzustreben gewillt ist, um unser gemeinsames Ziel zu erreichen, nämlich unserer Armee die bestmögliche Ausbildung zu vermitteln.

Der Generalstabschef vermittelte in einem ausgezeichneten Überblick die Probleme der materiellen und operativen Bereitschaft unserer Armee. Mit Genugtuung konnte festgestellt werden, daß die Postulate, die die SOG im Hinblick auf die TO 61 formuliert hatte, weitgehend verwirklicht worden sind. Der Generalstabschef zeigte aber auch auf, daß noch eine

Reihe von Problemen der Lösung harren. So stehen wir in bezug auf die notwendige Modernisierung der Artillerie im Stadium der Versuche. Wir hoffen mit ihm, daß der Entscheid frühzeitig gefällt werden kann, mit welchen Mitteln die Panzerartillerie der Mechanisierten Divisionen ausgerüstet werden soll; dabei drängt sich gegenwärtig wohl allein das Modell M 109 auf. Eine Lösung muß in naher Zukunft auch für die Modernisierung unserer Flugwaffe gefunden werden.

Mit Applaus bedachte die Versammlung den Hinweis des Generalstabschefs auf die Verdienste des früheren Chefs des EMD, Bundesrat Chaudet, der sich bis zuletzt und unter schwierigsten Bedingungen eingesetzt und die Voraussetzungen zur steten Verbesserung der Kampfbereitschaft unserer Armee geschaffen hat. Oberstkorpskommandant Gygli schloß sein mit offensichtlicher Zustimmung aufgenommenes Referat mit Hinweisen auf die Bedeutung der Nuklearwaffen ganz allgemein

und vor allem auch für unsere Armee, um seine Schlußfolgerungen in den Zusammenhang von Wünschbarem und Möglichem zu stellen, wobei die letzten Entscheide ohnehin politischer Natur sind.

Abschließend ergriff Bundesrat Celio, Chef des Eidgenössischen Militärdepartements, das Wort, um nach einem Dank für die große Arbeit, die innerhalb der Schweizerischen Offiziersgesellschaft im Dienste der Landesverteidigung geleistet wird, auf die Zusammenarbeit zwischen dem Zentralvorstand und seinen Kommissionen und dem EMD einzutreten, dessen Resultat er als für beide Teile unbefriedigend bezeichnete. Er schlug vor, den fruchtbaren Weg der persönlichen Konfrontation an Stelle des Austausches von Dokumenten zu wählen und eine solche Aussprache mit dem Zentralvorstand oder einer Abordnung noch diesen Herbst in Aussicht zu nehmen. Wenn der Chef des EMD im Zusammenhang mit den Eingaben ausführte, daß zu viele von

ihnen von nicht ganz zutreffenden Voraussetzungen ausgegangen seien und damit auch die Frage der Führungsspitze verstanden haben wollte, die er als unzweckmäßig darstellte, so muß doch eingewendet werden, daß die SOG nicht infolge mangelhafter Information oder der Doktrin wegen die Meinung vertrat, daß die Armee auch im Frieden geführt werden müsse und daß dies durch eine militärische Spitze zu erfolgen habe, sondern weil sie sich zu dieser Auffassung aus Überzeugung und sachlichen Erwägungen bekannte. Die Schweizerische Offiziersgesellschaft nimmt auf alle Fälle gerne von der Bereitschaft des neuen Chefs des EMD Kenntnis, mit uns das Gespräch zu führen.

Die Generalversammlung war anschließend Gast der Stadt Brig. Den zahlreichen Teilnehmern und Gästen wird diese Generalversammlung in jeder Beziehung in bester Erinnerung bleiben.

Wa.

## AUSLÄNDISCHE ARMEEN

### NATO

Am 30. Juni eröffnete General Lemnitzer im neuen NATO-Hauptquartier in Casteau (Belgien) eine *Fernsprechverbindung über Satelliten* mit dem NATO-Hauptquartier Südeuropa in Neapel. Sein Gespräch mit dem alliierten Oberkommandierenden in Südeuropa, Admiral Griffin, wurde von einer Bodenstation in Casteau nach einem 29000 km entfernten amerikanischen Fernmeldesatelliten ausgestrahlt und nahezu störungsfrei von einer gleichartigen Bodenstation in Neapelempfangen. Die Bodenstation kann innerhalb zweier Stunden demontiert und mit einem Heliokopter befördert werden. Sie besteht aus einer Parabolantenne von 4,5 m Durchmesser mit Sender und Empfänger, einer Kabine zur elektronischen Kontrolle und Steuerung und einem Generator. Mit der Herstellung dieser Satellitenverbindung hat die NATO die erste Phase ihres Programms zur Verbesserung der Nachrichtenübermittlung zwischen den militärischen Stäben abgeschlossen. Für die Zukunft ist geplant, zwei eigene Satelliten der NATO in den Weltraum zu schicken und zwischen Norwegen und der Türkei siebzehn Bodenstationen einzurichten. Der Verkehr über Satelliten soll das bisherige NATO-Nachrichtensystem lediglich ergänzen, nicht aber ersetzen.

gesamt sechs Atomversuche mit einer Stärke von 20 bis 40 KT bei der ersten und 200 bis 300 KT bei der letzten Explosion durch.

Das französische *Raketenversuchszentrum* und der Militärflugplatz von Colomb Béchar wurden am 30. Juni gemäß Abkommen von Evian offiziell der algerischen Armee übergeben. Mit der Übergabe dieses Stützpunktes, der vor einigen Wochen die Übergabe von Hammaguir und Reggane vorausging, wird die militärische Präsenz Frankreichs in der Sahara praktisch beendet. Die letzten französischen Raketenversuche in Colomb Béchar fanden am 7. April statt. Künftig werden die französischen *Militärraketen* auf dem Versuchszentrum in den *Landes* in Südwestfrankreich ausprobiert, während die übrigen Raketen auf den Levanteinseln erprobt und die künftigen Satelliten und Raketensonden vom Stützpunkt Kuru in Französisch-Guayana aus abgefeuert werden sollen.

Frankreich plant den Bau einer *neuen Rakete*, die 120 kg schwere Satelliten in den Weltraum tragen kann, wobei der Flugkörper aus der erfolgreichen «Diamant»-Rakete entwickelt werden und den Namen «Super-Diamant» tragen soll. Der erste Versuch mit der neuen Dreistufenrakete ist für Anfang 1969 von der Abschußbasis in Guayana aus vorgesehen.

Die französische Landesverteidigungskommission sprach sich Mitte Juni zugunsten einer *Verkürzung der Militärdienstzeit* von 16 auf 12 Monate aus, mit Inkrafttreten noch vor dem 31. Dezember 1969. Der Berichterstatter verhöhnte nicht, daß die Vorlage Bestandesprobleme schaffen werde, doch würden die verhältnismäßig befriedigenden Rekrutierungszahlen und die Reform der Ausbildungsmethoden einen schrittweisen Abbau der Dienstzeit dennoch ermöglichen.

### Westdeutschland

Die Bundesrepublik hat 20000 Gasmasken, die zu Beginn des Monats Juni an Israel geliefert wurden, wieder zurückgenommen, da sie im israelisch-arabischen Krieg nicht gebraucht worden waren.

### Niederlande

Am 28. Juni stimmte das niederländische Abgeordnetenhaus der Bestellung von 105 neuen Düsenkampfflugzeugen im Werte von 600 Millionen Gulden zu. Der Auftrag geht an die kanadischen «Northrop»-Flugzeugfabriken;

die bestellten zweimotorigen Düsenmaschinen des Typs F 5 «Freedom-Fighter» mit doppelter Schallgeschwindigkeit könnten auch als Trägerflugzeuge für Atomwaffen eingesetzt werden. Kanada hat als Gegenleistung bereits für 80 Millionen Gulden Bestellungen bei der niederländischen Industrie untergebracht; mit weiteren Aufträgen sei zu rechnen.

### Großbritannien

Die amerikanische Diskussion darüber, ob die Schaffung eines Antiraketensystems oder die Verstärkung der amerikanischen Offensivkapazität durch Einführung einer zweiten Generation von Missiles die bessere Antwort auf die sowjetischen Antiraketen bilde, zwingt auch die britische Regierung dazu, den Wert ihrer im Aufbau befindlichen «Polaris»-Waffe neu zu überprüfen. Zwei der vier geplanten «Polaris»-U-Boote sind bereits vom Stapel gelaufen, zwei weitere liegen in britischen Werften auf Kiel. Das erste aktionsfähige britische «Polaris»-U-Boot soll in der ersten Hälfte 1968 auf den Weltmeeren in Erscheinung treten. Für das britische Verteidigungsministerium galt es nun, zu prüfen, ob die *Abstreckungswirkung* der britischen «Polaris»-Waffe nicht schon sehr bald nach ihrer Fertigstellung durch die fortschreitende Entwicklung von neuen Waffensystemen der beiden Weltmächte überholt sein werde. Ein britischer Ersatz der «Polaris»-Raketen durch die fortgeschrittenen amerikanischen «Poseidon»-Rakete würde jedoch einerseits einen neuen Vertrag mit den USA und anderseits die Entwicklung einer neuen Generation britischer Atomsprengköpfe für das neue Missile notwendig machen, was mit ungeheuren, bisher kaum abzuschätzenden Kosten verbunden wäre. Premierminister Wilson hat denn auch im Unterhaus bereits erklärt, Großbritannien habe nicht die Absicht, seine «Polaris»-Lenkwaffen durch «Poseidon»-Raketen zu ersetzen. – Grenzen der zur Mittelmacht gewordenen ehemaligen Weltmacht!

Libyen hat Großbritannien und die Vereinigten Staaten offiziell aufgefordert, ihre Militär-